



Der Stifter Ulrich Scheufelen (l.) und Christhard-Georg Neubert (r.) gratulieren dem Preisträger Werner Mally.

FOTO: ELKE WITTE

Mally erhält Kunstpreis

Die Stiftung Christliche Kunst Wittenberg verleiht Preis an einen Münchener Grafiker und eröffnet gleichzeitig dessen Installation „Restlicht“ auf dem Marktplatz der Lutherstadt.

VON ELKE WITT

WITTENBERG/MZ. Der Münchener Bildhauer und Grafiker Werner Mally erhielt am Samstag in der Aula des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg für sein Gesamtwerk den Kunstpreis der Stiftung Christliche Kunst Wittenberg. Gleichzeitig wurde seine temporäre Ausstellung „Restlicht“ auf dem Wittenberger Marktplatz als ein Ort der Mahnung an die Grauen der NS-Diktatur 1933-1945 eröffnet. Diese Skulptur war 2012 erstmals bei der 5. Schweizerischen Triennale in Bad Ragaz zu sehen.

Installation soll auch mahnen

„Es ist eine große Bereicherung, dass wir als Predigerseminar eine Stiftung Christliche Kunst bei uns haben“, wertschätzt Direktorin Birgit Neumann-Becker zum Auftakt der Preisverleihung und ergänzt: „Die Auszeichnung von Werner Mally findet hier in unserer Aula statt, deren Mobiliar der heute zu ehrende Künstler im Jahr 2017 auch geschaffen hat.“ Frau Neumann-Becker unterstreicht, dass die Kunstinstallation „Restlicht“ nicht nur erinnern, sondern auch mahnen soll: „Die Aktualität der politischen Thematik von Mallys Kunst, die Ausgrenzung von jüdischen Mitbürgern, nimmt wieder zu. Auch die Kriegsgefahr in Europa ist gestiegen. Kirche und Gesellschaft müssen mehr Widerstand leisten, als sie es in der Zeit des Nationalsozialismus getan haben.“

Für die Stiftung Christliche Kunst Wittenberg gratuliert deren Vorsitzender Christhard-Georg Neubert: „Das Interesse unserer Stiftung ist es, dass wir Künstler



Der Saxophonist Detlef Bensmann begleitet die Veranstaltung mit Musik, die er auf der Basis der Publikation von Michaela Krahl, Mallys Ehefrau, zum „Hungermarsch“ ehemaliger KZ-Häftlinge selbst komponiert hat.

FOTO: ELKE WITTE

unterstützen, die die Grundlagen der christlichen Botschaft vermitteln. Das schätzen wir an Mallys Kunst besonders. Die Menschen müssen gerade in der aktuellen politischen Situation auch mittels Kunst wachgerüttelt werden, damit sich solch unmenschlichen Ereignisse wie Holocaust und zweiter Weltkrieg nicht wiederholen.“ Den Preisträger schildert Christhard-Georg Neubert als Meister

„Restlicht, das aus Vergangenheit in die Gegenwart leuchtet.“

**Werner Mally
Preisträger**

der abstrakten Formen und ergänzt nachdenklich, dass im Angesicht des Grauens meistens ja die realistischen Formen versagen.

Der Künstler Mally selbst erklärt seine Installation „Restlicht“ so: „Der Großvater meiner Frau hatte als einziger seiner jüdischen Familie mehrere Konzentrationslager überlebt. Wenn man jemanden selbst kennt, den man sehr schätzt, der aber durch eine Tätowierung auf dem Arm nur noch zu einer Nummer geworden war, dann brennt sich so etwas in das Gedächtnis ein. Wie soll man heute mit dem Holocaust umgehen, ohne in gängige Klischees und Rituale zu verfallen? Ich versuche es mit Licht. Restlicht, das ist Licht, das aus der Vergangenheit in die Gegenwart leuchtet.“

Vier schlanke Säulen tragen in der Skulptur „Restlicht“ eine Edel-



Ihr Lokalreporter:
Julius Jasper Topp (jzt),
Telefon: 03491/45 88 36,
E-Mail: juliusjasper.topp@mz.de

stahlplatte – einen Baldachin: eine Anlehnung an die transportablen sakralen Räume des Judentums wie die Laubhütte oder den Hochzeitsbaldachin Chuppa. Die Jahreszahlen 1938 bis 1945 sind im Baldachin spiegelbildlich mäandierend als Löcher herausgebohrt. Die Sonne projiziert sie dadurch auf den Boden. „Restlicht – mal leuchtend, kommend und gehend, auch schwach bis un wahrnehmbar“, sagt Mally.

Neue Denkweisen

Auch die Laudatorin Noemi Smolik widmet sich besonders dem „Licht“: „Ein durch Licht durchdringender Augenblick schafft neue Eindrücke oder neue Formen der Wahrnehmung beim Menschen, es können ganz neue Denkweisen entstehen.“ Sie hoffe, dass dadurch eine gewisse Heilung möglich werde.

Zu den Gratulanten zählen neben Vorstand und Freundeskreis der Stiftung Christliche Kunst der Stifter Ulrich Schäufelen selbst. Stiftungsvorsitzender Neubert bedankt sich besonders bei allen Sponsoren, allen voran bei der Kölner Scholl-Stiftung.